

Des  
Ehren- Wohlgeachten

Hn. JOHANN

Auschwitzens /

Vornehmen Bürgers und Malcken-  
Brauers /

Mit der

Viel Ehr- und Jugendbegabten

BARBARA

Anna Dorotheen /

geb. Braumin /

Des Ehren- Wohlgeachten

Hn. Adam Brauns /

Vornehmen Bürgers / Kauff- und  
Handelsmannes allhier /

einkig geliebtesten Jungfrauen Tochter /

Im Jahr Christi 1705. den 30. Herbstmonath vollendzogene Hochzeit  
beehrte

Mit folgendem Pastorell- oder Geld- Gedichte

Jacob Herden.

Thorn/ druckts Johann Conrad Rüger/ E. E. E. Raths und Gymnasii Buchdrucker.



**A**ls Gewässer machte Särge/das Erdreich Gräber/und der dunckele Himmel Flore/ die in Todesnöthen liegende Dinge tauglich einzufargen/ zu begraben/ und zu betrauren/ da Teutschland zugleich in Geburts-Nöthen lag/ und ängstiglich hoffete; Der Himmel würde sie vor Krieg den Frieden gebähren lassen/ weil solche Veränderungen dem Erdreich erträglich die Daurungen aber der Zeit selbst gehässig vorkämen/ ob schon uns weder aus dem Himmel (dem Buche der Verständigen) weder aus den Sternen (den Buchstaben der Weltweisen) noch zur Zeit kein Krieges-Ende zu sehen erlaubt war.

Als *Andorus* auff seinem Landgut/ *Chorg* sein Vieh zwischen denen entlaubten Aesten weiden/und den übergebliebenen Rest verzehren sahe; Er erwog die hin und wieder sich ereignenden Fälle/und die dadurch uns zuwachsende Kummer-Dornen/ von welchen wir noch so balde nicht würden können Rosen pflücken/ schloß aber zulezt; Daß wofern das Alter der Welt sich bis auff 36525. Jahr/ nach der Rechnung einiger Weltweisen erstrecken solte/ weil in so vieler Zeit der völlige Lauff des Gestirnes sein Ende nehme; Dörffte noch unsern Nachkömmlingen mehreres Unglück als uns zutheil werden/ zumahl da Glück und Unglück auff einer Wagschal ruhete/ und des Himmels Schluß daran/ als die Junge nach ihrem Gefallen den Ausschlag des Gewichts denen Sterblichen darreichte/ ja sofern auch nach des blinden *Epicurs* Meinung neue Welten entstehen solten/ oder nach *Methrodors* Gehirne mehr als eine Welt sich zeigen möchte/ könnten auch leichtlich neue und mehrere Unglücks-Winde auff die Menschheit losstürmen/ in dem Er nun also seine schöne Gegenden und bestebtes Landgut/ seine wohlgebaute Mühle/ und rauschendes Wasser/ seine Auen/ Feld/ und Wald/ und die hoch begipfelten allerhand Arten Bäume/ absonderlich die hin und wieder sich zeigenden prächtigen Eichen-Bäume umschauete/ kam ihm der Römische *Similis* ein/ der 7. Jahr vor seinem Tode vom Kaysers *Adrians* Hofe auff sein Landgut gezogen/ und auff seinen Leichen-Stein/ wegen seiner Lands-Bergnügung zu schreiben befahl: Hier liegt *Similis*, der zwar ein schönes Alter erlangt/ doch nur 7. Jahr gelebet. Darvor haltende: Daß auff dem Lande zu leben/ erst das rechte Leben/ und beste Kleinod der Welt sey; Es dauchte ihn/ er geniesste mit dem Römischen *Curius* beliebt seines Ackers/ oder er vergnügte sich wie *Sylla* mit seiner Länderey/ er meinte/ er lese des *Archelaus* und *Atalys* Schriften vom Nuß des Feldwesens/ und dessen Zucker-Freude/ zumahl da er denen Helden Griechenlandes bereits nachgeahmet/und wie diese nach *Trojens* Kriegs-Flammen den Ackerbau gepfleget; Er eben dergleichen Zufriedenheit nach seinem wohl geführten und geendigten Kriegs-Ampte sich zugeignet/ das Kriegs-Feld mit dem Land-Feld verwechselt/ die Säbeln in Sicheln/ und die Schwerdter in Pflugscharren verkehren lassen/ so daß Er darüber nicht eine geringe Wollust empfand/ und also redende heraus brach:

Ihr Wälder/ Pusch und Feld/ ihr Tröster meiner Noth/  
Wenn Centner Kummer mich in Ketten wolte schmieden/  
Und mir kaum übrig blieb von Hoffnungen ein Loth/  
Wenn man beym Kriegs-Geschrey nichts hörte vom Frieden/  
Ihr warts/ und seyds auch noch/ die meine Sorgen stillen/  
Weil ich in Eur Gewand kan Gram und Schmerz verhüllen.  
Eur Cirkel gleicher Grund ist jetzt zwar abgemeyt/  
Und dessen Zierligkeit in Sand und Staub verwandelt/  
Nicht ich/ nicht ihr seydt Schuld/ bloß die bedrängte Zeit/  
Die mit uns gütig bald/ bald wieder zornig handelt/  
Doch läßt den Dehl-Zweig Gott hintwieder zum Behagen/  
In unsre Stadt/ wie dort in Noens Kasten tragen.

So tröstete sich der trostlose Schäffer und zugleich sein Gepüsch/ wo *Pan* mit den *Faunen* und *Satyren* oft herum hüpffte/ und *Drias* Lieder sang/ gieng aber hernach dem Nächsten Baum zu/ welche/ wie sie/ als eine schöne Eiche höchst anmuthig war/ also vom *Cato* beschrieben wird/ daß sie eine unentbehrliche Zuhörung eines Landgutes sey/ nicht so sehr sich des überbliebenen Schattens zu bedienen/ als vielmehr seinen verworrenen Gedancken ferner den Zügel schießen zu lassen/

lassen/  
Glieder  
Zeit nie  
man de  
der Ker  
reichen.  
darstell  
die nöth  
fern Er  
Jahr h  
zu Woc  
Er auff

Indem  
angeneh

Es  
Er wär  
daß zwe  
grüner  
in sanfft  
die erste  
sen/ we  
glauben/  
liebreiche  
wie die  
die Eph  
Gnidien  
Jupiter  
Epirus  
das vorn  
die auff  
sie so hoc  
denn auch  
derer Ho  
eine von  
Eichen-  
dische/ un  
lasse auff  
die ich  
wiederfah  
mit den  
deine keu  
Faden al  
solt in in  
diese Syl  
solchen m  
Bürger-  
aber mit  
nicht zum  
verschaffer  
Kranke be



ckele Himmel  
gen / zu be-  
rs-Nöthen  
g den Frie-  
ich erträg-  
weder aus  
den Buch-  
et war.

entlaubten  
die hin und  
er-Dornen/  
schloß aber  
der Rech-  
öllige Lauff  
n mehreres  
r Wagschal  
befallen den  
ch nach des  
brodors Ge-

e und nich-  
m also seine  
nd rauschen-  
erhand Ar-  
ich-Bäume  
n Tode vom  
ben-Stein/  
s, der zwar  
: Daß auff  
elt sey; Es  
oder er ver-  
laus und At-  
umahl da er  
ojens Kriegs-  
seinem wohl  
feld mit dem  
r in Pflug-  
st empfand/

/ wo Pan mit  
/ gieng aber  
iche höchstan-  
hrliche Züge-  
attens zu be-  
el schießen zu  
lassen/

lassen / und Trost von dem Himmel auszubitten / er erinnerte sich / in dem Er seine Glieder den dürrn Gräsern anvertraute / wie eben sein Wittwerstand / der Jahres-Zeit nicht ungleich schiene / denn nachdem der Blumen-trächtige Lentz (welchen man des Jahres Jugend nennet) verschwunden / und der mannbare Sommer / (so der Kern der Zeit betitelt wird / sich verlohren / also ähnete sein Stand dem frucht-reichen Herbst (der sich des Jahres Speise-Meister benahmen läßt) welcher Früchte darstellen könnte / wosern Er solches nicht bis zum kalten Winter der Jahre (der als die nöthige Ruh der Natur beschrieben wird) ansehen ließe / es dörrften auch wofern Er sein Leben im Wittwer-Stande beschließen würde / die Jahre leicht zu Jahr hundert / die Monathen zu Jahren / die Wochen zu Monathen / die Tage zu Wochen / und die Stunden zu Tagen werden / in solchem Entschließen nun / stund Er auff von dem begrastn Sitz / und fieng also an zu reimen :

Der Schluß ist schon gemacht / weg Flor / weg Einsamkeit /  
Ich frage Wald und Feld / und wo ich hin kan sehen /  
Der Höchste der befhlets / die Welt / der Trieb / die Zeit /  
Daß ich mein Lebens-Ziel zubringen soll in Ehen.

Indem Er sich nun also mit Reden hin und wieder umbwendete / kam Ihm ein angenehmer Widerschall entgegen :

Dein Leben wird erfreut mit einer D O R O T H E E N.

Es verwunderte sich *Andorus*, daß hier ein ganzer Reim seinen Reim verfolgte / Er wäre auch noch ferner in solcher Entzückung blieben / wenn Er nicht gesehen / daß zwey Nymphen / eine mit einem Eichen-Kranze bezieret / die andere in Grase-grüner Kleidung / welche die erstere bey der Hand führete / zwischen dem Gehölze in sanften Schritten sich Ihm nahen wolten / und als solche vor Ihm stunden / die erste dergleichen Reden von sich gab : Der Du unter demjenigen Baum gesessen / welcher denen ersten Menschen die Speise dargereicht / kanst umb so viel eher glauben / daß der Himmel dein Entschließen / gut heiße. Weil solches unter so lieblichen Aesten und getrauten Blättern Dir deine Sinnen bemeistert. Denn wie die Römer die Fichte der *Cybele*, den Lorbeer-Baum dem *Apoll*, dem *Bacch* die *Ephen*, die Pappel dem *Hercul*, den Oehl-Baum *Miner-ven*, den Myrthen-Baum *Gnidien* gewiedmet / also ist der Eich-Baum noch viel vortreflicher / weil er dem *Jupiter* geweyhet / und gleichsam aller anderer Bäume Vater zu nennen ist / ja in *Epirus* ist die *Dodonische* Stein-Eiche / (derer Festigkeit das Eisen verlacht /) als das vornehmste Heiligthumb redend gewesen / im *Thracischen Chersonesus*, wurden die auff des *Protesilaus*-Grufft gepflanzte Eichen für Wunderwerke gehalten / weil sie so hoch waren / daß man auff derer Gipffel das zerstörte *Ilium* sehen können / wie denn auch *Hercul* selbst zwey Eichen bey des *Stratichischen* Jupiters Altare gesetzt / derer Hochachten dadurch zu verstehen zu geben. Beschau mich / ich bin *Lachesis*, eine von den 3. *Parcen*, welche dem Menschen den Lebens-Faden spinnen / und die von Eichen-Blättern Kränze tragen / ob mich schon *Naso* eine harte / *Martial* eine *Neidische* / und *Claudian* eine *Eiserne* nennet / folge deinem Vorsatz und triebe / und ver-lasse auff eine Zeitlang diß Feld und Wald / denn durch diese keusche Gottesgabe / die ich Dir zuführe / (auff die andere Nymphe zeigende /) soll Dir Vergnügung wiederfahren ; Wie die Rinde der Eichen wieder Safft und Enzündung dient / und mit den Blättern man Wunden heilt / so soll deine Geliebte das Liebes-Safft und deine keusche Entzündung lindern / ja deine Wunden heilen / ich wil euren Lebens-Faden also spinnen / daß *Atropos* spät ihre Scheere wird ansehen können / und ihr solt in immerdaurender Zufriedenheit blühen / wachsen / und Frucht tragen. Auff diese Sylben nam die Nymphe den Eichen-Kranz von ihrem Scheitel / und setzte solchen mit dergleichen Worten dem *Andorus* auff : Gleich wie das Römische Bürger-Recht vor die vornehmste Würde gehalten wurde / solche Bürger man aber mit einem Eichen-Kranz zu Bestättigung dessen auszierte / also wil ich Dich nicht zum Römischen Bürger / sondern zum Bräutigamb hiermit bestättigen / und verschaffen / daß wie in *Athen* auff den Hochzeiten ein Knabe mit einem Eichen-Kranze bezieret / eine mit Brodt gefüllte Wiege herum trug / also ihr gleiche

Aus.



Ausdeutung vom Himmel sollet gewärtig seyn. Mit diesem Verheissen verschwand die Nymphe/ Andorus aber blieb voller Erstaunen stehen/ war gleichsam im Traum/ und konte sich so bald nicht aus diesem Irrgarn heraus wickeln/ biß endlich Er theils der verschwundenen Lebens- Spinnerin Rede/ theils seine verhandene Liebes- Nymphe betrachtete / und also Sie ihre Zusammensprache hielten:

1.  
Soll DOROTHEENs reine Blut /  
Die theils erfrischt / theils wärmt die Sehnen /  
Mir jetzt / und Ihr bestämmt' Muth  
Zum Liebes- Triebe Wege bähnen /  
So schließ ich / daß des Himmels Schluß /  
Selbst solch Entschließen nur beschloßen /  
Weil es aus seiner Regung- Fluß  
In beyde Herzen ist geflossen /  
Wer kan nun solchem widerstehn  
bey DOROTHEEN.

2.  
Kein Mensch kan menschlich Mensch ihm seyn /  
Kein Mund taug selber sich zu küssen /  
Wie solte denn die Vermuth- Pein  
Nicht DOROTHEENs Mund verflüssen /  
Du / wahrlich bist nicht nur vor Dich /  
Denn wer / wie Du / besitzt Ergehen /  
Behält nichts eigenes vor sich /  
Er folgt der Menschlichkeit Gesetzen /  
Drumb heist mich auch die Liebe gehn  
zu DOROTHEEN.

3.  
Du sprichst: Ich hab's verschworen fast /  
Jedoch wie kanstu diß verschweren /  
Der Du gleich mir die Regung hast /  
Der sich ein Mensch nicht kan erwehren /  
Laß werden drumb dein Nein zum Ja /  
Dein Widersprechen zur Begierde /  
Auf daß ich Dir darff kommen nah /  
Nur zu bewundern deine Zierde /  
Schau / wie fußfällig ich wil flehn /  
umb DOROTHEEN.

4.  
Wohl drumb laß DOROTHEE zu /  
Daß ich Dich liebe sonder Ende /  
Daß ich bey Dir hab Lust und Ruh /  
Du seyst die Sonn / ich Sonnen- Wende /  
Ich wil bereits vor solche Gunst  
Dir in Gedanken willig danken /  
Es soll niemahls die keusche Brunst  
Aus dem ertiesten Zirkel wanden /  
Noch mich ein Unglücks- Wind anwehn  
bey DOROTHEEN.

1.  
Ich solt zwar ANDORUS der Blut /  
Die Dir durchwandert Marck und Sehnen /  
Weil bisher Einsamkeit mein Gut /  
Nicht jeßo / ( weils zu kühn / ) erwehnen /  
Allein es heist numehr; Ich muß /  
Ich muß es leyder nur gestehen /  
Daß auch ein keuscher Liebes- Gruß  
Von Dir mir wil entgegen gehen /  
Der mich heist / daß ich lieben muß  
Dich ANDORUS.

2.  
Wahr ist's! Ich muß ein Mensch auch seyn /  
Um besten ist's den Nachbar küssen /  
Erst dadurch zuckern seine Pein  
Heist leßlich kommen zum Geniessen;  
Besichts der Himmel / daß vor Dich  
Soll bleiben mein beliebt Ergehen /  
So wil ich folgen williglich /  
Und Einsamkeit bey Seite setzen /  
Genug daß ich wil / diervil ich muß /  
Ach ANDORUS!!

3.  
Ich bin im Lieben nur ein Gast /  
Doch kan ich mich jetzt nicht erwehren /  
Nachdem Du mir die Liebes- Last  
Durch das Verhängnuß wilst gewehren /  
Ich sprach vor nein / jetzt sag ich ja /  
Jedoch in keuschest' Begierde /  
Numehro kömmt die Stunde nah /  
Da mir die Unschuld's- volle Zierde  
Durch deine Blut verwelcken muß /  
Ach ANDORUS!

4.  
Ich sag es / weil es Gott heist / zu /  
Und reiche Dir darumb die Hände /  
Schau / wie zu deines Herzens Ruh /  
Ich mein Herz Dir entgegen sende /  
Ich schwere / daß die Liebes- Gunst  
Nie weichen soll vom Ziel und Schranken /  
Ich lach der Einsamkeiten Dunst /  
Und zehle gerne mich zu Kranken /  
Weil mir nicht folgen kan Verdruß  
beym ANDORUS!

Nach solchem Gespräche verließen beyderseits Verliebte das Feld / und eilten den Mauren zu / allwo Sie nach ihrer in Chorg vorgelauffenen Geschichts- Erklärung im Hochzeit- Hause eingeseget / und nach genossenem Ehren- Mahle / Trunc und Sprung / also ins Braut- Bett begleitet wurden:

Der Himmel und die Zeit heist Jhn bey rauher Lust /  
Nachdem der Eichen Haar numehr das Sterben dräuen /  
Hochwehrtster / seiner Braut zu bau'n die Liebes- Grufft /  
Wobey man herzlich wünscht Euch Beyden Wohlgedeyn /  
Gelick und Heyl läst sich jetzt Sarg und Bahre nennen /  
Und DOROTHEENs Glanz wird wie den Sonnen- Schein /  
So bald Sie morgen wacht / weit klärer man erkennen /  
Ist gleich der Herbst zur Frucht der Menschen Wohlbehagen /  
Bey Euch ( so wünschen wir / ) wird Frucht der Sommer tragen.